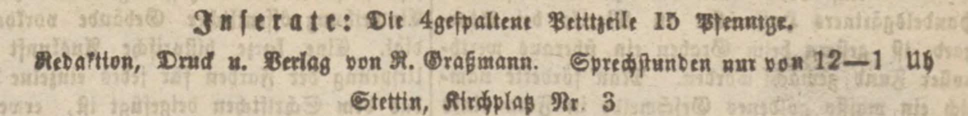
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uh
Stettin, Kirchplatz Nr. 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Dienstag, den 27. September 1881.** **Nr. 449.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. September. Eine große Nachricht kommt aus Wien — vorausgesetzt, daß derselben die Bestätigung folgt. Wie wir erfahren, meldet morgen die „Wiener Allg. Ztg." an der Spitze des Blattes:

„Seit einigen Tagen werden in Granica, an der Wien-Warschauer Eisenbahn, Erhebungen gepflogen für wie viele fürstliche Personen nebst Gefolge Unterkunft zu beschaffen ist. Eventuell sind provisorische Zubauten geplant. Hieraus, sowie aus dem Umstand, daß in Granica für zwei Monarchen Unterkunft ohne Weiteres zu finden wäre, ist zu schließen, daß in Granica nicht eine Zwei-, sondern eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft stattfinden wird. Sollte es sich als absolut unmöglich erweisen, in Granica den nöthigen Raum zu schaffen, so dürfte Warschau ins Auge gefaßt werden.

So die in dem genannten Wiener Blatt gemachten Mittheilungen. Welchen Untergrund dieselben haben, wissen wir nicht. Jedenfalls liegt die Möglichkeit nahe, daß bei einem derartigen Bekanntwerden die Anordnungen noch geändert werden könnten. Denn Granica-Warschau ist nicht Danzig.

— Prinz Napoleon befindet sich jetzt in Konstantinopel. Er wohnt mit seiner zahlreichen Suite im Hotel Royal. Die interessanteste Person der letzteren ist eine Dame, welche aber nicht die Prinzessin Klotilde ist. Diese Dame ist die Gräfin Cannisset. Da dieselbe als eine verheirathete Dame passiren muß, so gilt sie als Frau des Herrn Adelong, des Sekretärs des Prinzen. So weit würde die Sache nur in die traditionellen Gewohnheiten des Prinzen gehören. Was aber die Sache pikant macht, ist der Umstand, daß der Prinz um eine Audienz nachgesucht hat. Der Sultan, welcher mit der Familie Bonaparte auf gutem Fuße stand, konnte ihm dieselbe nicht verweigern, und böse Zungen wollen wissen, daß Prinz Napoleon seine Thron-Aussichten erwähnt und versprochen habe, falls er oder sein Sohn Kaiser werden sollte, Algerien und Tunis aufgeben zu wollen. Der Sultan, welcher Frankreich weit besser kennt als Prinz Napoleon, weiß sehr wohl, daß dies leere und bedeutungslose Versprechungen sind, und nahm dieselben mit kalter, schweigender Höflichkeit auf. Reouf Pascha, der Kommandant der kaiserlichen Garde, der als Dolmetscher diente, soll über den Mangel an Patriotismus, den der Prinz an den Tag gelegt haben soll, entrüstet gewesen sein. Er konnte aber nicht umhin, ihn zum Essen einzuladen, und damit hatte dieses politische Fiasko sein Ende.

Hamburg, 22. September. Das schwedische Kronprinzenpaar fuhr ohne jeglichen Aufenthalt von Frankfurt direkt bis Hannover, wo das Diner eingenommen wurde. Auf dem dortigen Bahnhof ließ Prinz Albrecht, der ebenso wie seine Gemahlin zur Zeit noch in Hannover anwesend ist, durch seinen Adjutanten ein prachtvolles Bouquet überreichen. Die Ankunft hier erfolgte um 7½ Uhr. Die hohen Neuvermählten wurden vom schwedischen Generalkonsul Raeder und dem skandinavischen Verein am Bahnhof mit einer Begrüßungsrede empfangen, der ein neunmaliges begeistertes Hurrah folgte, in das die zahlreich erschienene Menge lebhaft einstimmte

Hamburg, 26 September. (B. T.) Das schwedische kronprinzliche Paar besuchte bald nach seiner Ankunft das hiesige Stadttheater und setzt morgen Vormittag seine Weiterreise fort. — Herr v. Schlözer begiebt sich am Mittwoch an Bord des „Herder" nach Newyork.

Ausland.

Washington, 22. September. Heute Nachmittag stellten sich an der Leiche des Präsidenten Garfield Zeichen der Verwesung ein, und da in solchem Falle es der Wunsch von Frau Garfield war, daß die Züge des Verstorbenen der Oeffentlichkeit nicht preisgegeben werden sollten, wurde auf Anordnung des Herrn Blaine gegen 6½ Uhr Nachmittags der Sarg geschlossen. Einer ungefähren Schätzung zufolge wurden die Ueberreste von 80,000 Personen besichtigt. Als der Sarg geschlossen worden, wurde der von der Königin Victoria gespendete Kranz darauf gelegt. Im ganzen Lande, sowie auch in Canada werden noch immer Meetings abgehalten, um Theilnahme für die Familie des Dahingeschiedenen auszudrücken. Die Behörden vieler Städte haben angeordnet, daß während der Ueberführung der Leiche nach Cleveland die Glocken geläutet werden. Der katholische Erzbischof von Baltimore hat verfügt, daß die Glocken der katholischen Kirchen seiner Diözese am Begräbnißtage geläutet werden. Mr. Blaine hat den amerikanischen Gesandten in London angewiesen, an die Londoner Blätter eine Zuschrift zu richten, worin erklärt wird, daß die Familie des verstorbenen Präsidenten, sowie die amerikanische Nation durch die sympathischen Depeschen, die aus allen Theilen des britischen Reiches eingelaufen sind, tief gerührt worden sind, und die Unmöglichkeit bedauern, in jedem Falle Dank ausdrücken zu können. Aehnliche Aufträge hat Mr. Blaine den amerikanischen Vertretern in Rom und Brüssel ertheilt.

Derselbe Zug, welcher die Leiche von Long-Branch brachte, wird dieselbe nach Cleveland befördern. Der Leichenzug vom Kapitol nach der Eisenbahnstation wird ein sehr imposanter sein. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, das gesammte Kabinet und andere hohe Staatswürdenträger, sowie die Spitzen der Zivil-, Militär- und Flottenbehörden werden den Ueberresten folgen. Die Kriegsschiffe auf den Werften und an anderen Orten werden in gemessenen Pausen Schüsse abfeuern und die Kirchenglocken, sowie die der Feuerstationen und Schulen werden läuten. Außer der Familie des Dahingeschiedenen und dem Kabinet werden die Ueberreste von General Grant, dem Ex-Präsidenten Hayes, Deputationen des Senats und Repräsentantenhauses und den Richtern des obersten Gerichtshofes nach Cleveland begleitet werden. Ein Sonderzug mit den geladenen Gästen und einer großen Anzahl von Senatoren und Kongreßmitgliedern wird dem Zuge mit der Leiche folgen.

23. September, Abends. Der Sarg, welcher die irdische Hülle des Präsidenten birgt, blieb heute Morgen geschlossen, aber Tausende von Menschen passirten die Rotunde. Um Mittag wurde das Publikum ausgeschlossen, worauf Frau Garfield mit ihrer Tochter und einigen Freundinnen erschien, um einen Blick auf den Sarg zu werfen. Sie verweilten daselbst zwanzig Minuten. Die Rotunde ward sodann für den Trauergottesdienst hergerichtet, an welchem sich etwa 150 Personen, darunter Präsident Arthur, der am Arm des Herrn Blaine erschien, General Grant, Mr. Hayes, die Mitglieder des Kabinets, die Richter des obersten Gerichtshofes, das diplomatische Korps, Mitglieder beider Häuser des Kongresses und mehrere Offiziere des Heeres und der Flotte betheiligten. Frau Garfield und ihre Familie waren abwesend. Am Schlusse der kirchlichen Feier wurde der Sarg nach dem an der Ostfront des Kapitols bereit gehaltenen Leichenwagen gebracht, worauf sich der Zug die Avenue entlang nach der Eisenbahnstation in Bewegung setzte. Tausende von Menschen füllten die Avenue, sowie die Nachbarschaft der Station. Der Trauerzug verließ Washington um 5 Uhr 42 Minuten Nachmittags. Der Zug hält nur in Pittsburg kurze Zeit an, und wird, wie man erwartet, Cleveland morgen gegen Mittag erreichen. In Cleveland werden große Vorbereitungen für das Leichenbegängniß getroffen, die ganze Stadt ist in Trauer gehüllt und in der Mitte von Monumental-Square ist ein imposanter Katafalk errichtet worden, sowie massive Trauerbögen an den vier Eingängen zum Square und längs der Euklid-Avenue nach dem Lake Wiew-Friedhofe, wo die Ueberreste des Verblichenen ihre letzte Ruhestätte finden sollen.

Provinzielles.

Stettin, 26. September. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich in einem Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Direktionen dahin ausgesprochen, daß es nicht angängig sei, die Ungleichheiten, welche in der Behandlung des Reisegepäcks bei Retourbillets im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung zur Zeit bestehen, für weiterhin beizubehalten. Die Beseitigung des Freigepäcks in denjenigen Bezirken, in welchen dasselbe seit Jahren gewährt wird, könne wegen der damit verbundenen Verkehrserschwerung nicht in Aussicht genommen werden; andererseits sei den gegen die Ausdehnung der Gepäckfreiheit auf Retourbillets von einigen königlichen Direktionen vorgetragenen Bedenken eine entscheidende Bedeutung nicht beizumessen. Der Minister bestimmt daher, daß vom 15. Oktober d. J. an im ganzen Gebiet der Staatseisenbahnverwaltung, soweit solches nicht bereits geschieht, auf normal gebildete Retourbillets sowohl auf der Hin-, als auf der Rückreise 25 Klg. Freigepäck zu gewähren sind. Retourbillets mit außergewöhnlicher Ermäßigung, mit denen diese Vergünstigung nicht bereits verknüpft ist, bleiben von derselben ausgeschlossen, während bei sogenannten Saisonbillets über die Behandlung des Reisegepäcks von Fall zu Fall zu entscheiden ist. Die auf den Linien des vormaligen rheinischen Eisenbahn-Unternehmens bisher erhobene Einschreibegebühr für Reisegepäck ist vom 15. Oktober d. J. an nicht mehr zu erheben

— Gestern beging, wie die „N. St. Ztg." mittheilt, das in unserer Stadt allgemein bekannte und hochgeschätzte Ehepaar Herr Albert Timm und Frau das seltene schöne Fest der silbernen Hochzeit Jedem Stettiner und den meisten Fremden ist das behagliche Haus am Bollwerk „Zu den zwei goldenen Ankern" ein gern gesuchter Zufluchtsort, und die Tüchtigkeit und Liebenswürdigkeit seiner Wirthe hat an erster Stelle den wohlverdienten Ruf dieses Etablissements begründet. Mit lebhaftester Theilnahme ist in weitesten Kreisen das Fest begrüßt worden. Schon am frühen Morgen gingen von nah und fern zahllose Glückwünsche und Geschenke ein, Beweise der Achtung und Beliebtheit, deren sich das Jubelpaar überall erfreut. Das bekannte Zimmer Nr. 1 war im wahren Sinne des Wortes in einen Blumengarten umgeschaffen, zwischen den Blumen waren kostbare Geschenke aller Art, darunter ein silberner Pokal mit den Namen der Stifter, silberne Blumenvasen, ein Album und dergleichen aufgebaut. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, in ungetrübter Zufriedenheit, in alter echt bürgerlicher Tüchtigkeit noch lange fortzuwirken.

— Von heute (Dienstag) ab sind die Wahllisten ausgelegt. Es ergeht deshalb an alle Wähler die dringende Mahnung, sich von der richtigen Eintragung in die Listen an der betreffenden und amtlich bekannt gegebenen Stelle persönlich zu überzeugen, um sich die Ausübung des Wahlrechtes zu sichern. Hinsichtlich des letzteren sei auf die folgenden Bestimmungen des Reichstags-Wahlgesetzes besonders aufmerksam gemacht: § 1. Wähler ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Ort, wo er seinen Wohnsitz hat. — § 2. Militär-Personen des Heeres und der Marine sind nicht wahlberechtigt, so lange dieselben bei der Fahne stehen. — § 3. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen. 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens. 3) Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten, der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben. 4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind. Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt, oder durch Begnadigung erlassen ist." Im Uebrigen ist es für die Wahlberechtigung gleichgültig, ob Jemand Steuern bezahlt und einen eigenen Haushalt führt, oder ob Beides nicht der Fall.

— In der „Berliner Börsen-Zeitung" finden wir heute die folgende Notiz: Direktor Rosenthal, der Leiter des „verflossenen" Stadt-Theaters, ist wieder in Berlin angekommen, um sich an die Spitze eines dramatischen Unternehmens zu stellen, diesmal in Gemeinschaft mit dem Direktor Varena, welcher zuletzt in Stettin ein Theater leitete. Die beiden Direktoren haben das Variete-Theater am Johannistisch für die Dauer von 3 Jahren gepachtet, und soll die Eröffnung dieses schicksalreichen Theaters, dem bereits die Umgestaltung in eine Postwagen-Remise bevorstand, demnächst erfolgen. Die neue Direktion will Lustspiel, Schwank und Posse kultiviren. Hoffentlich erfüllen sich die Hoffnungen der beiden Herren. — Soviel uns bekannt ist, beruht diese nicht gerade freundschaftlich klingende Mittheilung auf falschen Informationen, da Herr Direktor Varena vorläufig keine Direktion zu übernehmen gedenkt, vielmehr bereits für den Januar ein 3wöchentliches Gastspiel am Hof-Theater zu Gera abgeschlossen hat.

— In der Zeit vom 18. bis 24 September sind hierselbst 17 männliche, 20 weibliche, in Summa 37 Personen polizeilich als verstorben gemeldet darunter befanden sich 21 Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahre. An Durchfall resp. Brechdurchfall starben von Kindern nur 2 und 1 Erwachsener.

— Die 6 Jahr alte Tochter Louise des Pantoffelmacher Koppe aus Gradow hat sich gestern Nachmittag aus der elterlichen Wohnung, Burgstraße 6, entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Es wird vermuthet, daß dem Kinde ein Unglück zugestoßen.

— Der Böttchergeselle Karl Schildberg aus Podejuch machte im März d. J. eine Anzeige, in welcher die Fischer Wendland und Krüger aus Podejuch beschuldigt wurden, ihn in der Nacht vom 6./7. März gemißhandelt zu haben. Es wurde deshalb auch die Untersuchung eröffnet und in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts hatten sich W. und K. wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab jedoch nicht das geringste Belastende gegen dieselben, im Gegentheil erhielt der Gerichtshof durch dieselbe die Ueberzeugung, daß Schildberg die Anzeige mit grober Fahrlässigkeit gemacht habe. In Folge dessen wurden die beiden Angeklagten freigesprochen, dagegen Schildberg zu den Kosten des Termins verurtheilt.

— Am Sonnabend, den 1. Oktober, feiert Herr Karl Golz, erster Fagottist der Stadttheaters, sein 50jähriges Musiker-Jubiläum und bereitet sich, wie wir hören, für diesen Tag eine kleine Feier für den Jubilar vor. Herr Golz wurde am 23. März 1817 hier geboren, begann am 1. Oktober 1831 seine Lehrzeit beim hiesigen Stadtmusikus Schulz, trat nach Beendigung derselben am 10. April 1836 als Hautboist in die 6. Kompagnie des 9. Infanterie-Regiments ein und blieb bis 1843 im Militärdienst. Seit jener Zeit, also seit 38 Jahren, ist Golz ununterbrochen Mitglied der hiesigen Stadttheater-Kapelle und hatte sich stets der Zufriedenheit seiner Vorgesetzten wie seiner Kollegen zu erfreuen. Es ist wohl zu erwarten, daß weitere Kreise von vorstehender Mittheilung Notiz nehmen und besonders alte Theaterfreunde wie das Vorsteheramt der Kaufmannschaft daran denken, dem Jubilar an seinem Ehrentage eine kleine Anerkennung zu zollen.

— Von Herrn H. Brahtz in Stralsund, Frankendamm 34a, ist ein Patent für eine Zugkraft Entspannungs-Vorrichtung angemeldet worden

— Auf dem Acker des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Hoffmüller in Merito bei Stargard ist gestern beim Graben ein überaus werthvoller Fund gemacht worden. Man förderte nämlich ein massiv goldenes Geschmeide in Form eines gewundenen Hornes von mehreren Pfunden Gewicht zu Tage. Dasselbe ist in der Mitte zusammengelöthet gewesen. Ein Stück aus der Mitte neben der Löthung ist leider herausgebrochen. Auf den beiden noch vorhandenen Theilen befinden sich Pressungen und Ciselirungen. Welchem Zweck dies seltsame Erzeugniß der Goldschmiedekunst erst gedient haben mag, läßt sich augenblicklich nicht ermitteln; wie werthvoll es aber ist, geht daraus hervor, daß Herr Goldarbeiter Kursch, der die beiden Theile Herrn Hoffmüller abgekauft hat, demselben dafür 720 Thaler als Goldwerth bezahlt hat. Jedenfalls kann also nur ein sehr reicher und vornehmer Herr der Besitzer dieses Luxusgegenstandes gewesen sein. Wie die „Starg. Z." hört, gedenkt Herr Kursch die Antike der Gesellschaft für Alterthumskunde in Stettin zur Prüfung und Begutachtung vorzulegen, um so Aufklärung über das Genre des Fundes zu erhalten.

Wittow, 25. September. Den wiederholten Anstrengungen und geschickten Operationen des Schiffsbaumeisters Herrn Krüger aus Seedorf ist es endlich doch gelungen, die bei Glowe aufgekommene Jacht „Elise", Kapt. Böttcher, aus Lietzow, flott zu machen und behufs gründlicher Reparatur nach Seedorf zu bringen. — Die Jacht „Wilhelmine", Kapt. Unruh, aus Moritzdorf, ist wohl nicht mehr zu erhalten, da dieselbe, wie verlautet, zum Theil schon zertrümmert sein soll. — Außer den Kosten der Abbringung für die „Elise" und der Versicherungssumme des zweiten Fahrzeuges, die bedeutend größer ist als die der „Elise", sind von dem Verein bis jetzt noch aus einer Havarie des Schiffes „Willy", Kapt. Lorentz, aus Altefähre, ca. 1434 M. zu decken, und wird eine Prämienerhöhung für die Mitglieder wohl unausbleiblich sein.

Stralsund, 24. September. Zur Verpachtung des dem Kloster St. Jürgen vor Rambin gehörigen Gutes Gr.-Kubbelkow auf Rügen stand heute Termin an. Von 10 Reflektanten, welche sich zum Bieten gemeldet hatten, gaben 5 Herren Gebote ab und betrug das Meistgebot 13,080 M. Der seitherige Pächter hatte seines vorgerückten Alters wegen von vornherein auf eine weitere Fortführung der Pachtung verzichtet.

† **Arnswalde**, 24. September. Das dem Kaufmann Schücke hierselbst bisher gehörige Wohnhaus in der Marktstraße, welches von demselben vor etwa 2 Jahren für den Preis von ca. 39,500 Mark käuflich erworben, wurde gestern in Subhastation für — 1000 Mark — verkauft, da Kauflustige und namentlich betheiligte Hypothekengläubiger den Termin versäumten. Das Haus ist fast ganz neu aufgebaut und hat stattliche Hintergebäude. — Auch das Vorwerk Marienberg (Kirchengrundstück) hat für den Kaufpreis von 36,000 Mark seinen Besitzer gewechselt. — Am Mittwoch schnitt die Frau des Dachdeckers Sch. ein kleines Geschwür, welches an der linken Backe entstanden, mit einem Messer ab, und Tags darauf verstarb dieselbe trotz ärztlicher Bemühungen in Folge von Blutvergiftung. — Die Königl. Staatsanwaltschaft hat für Ermittelung der Thäter des an dem Viehhändler Jacob (siehe Nr. 222 d. Ztg.) verübten Raubanfalls eine Prämie von 500 Mark ausgesetzt. — Heute begeht der Registrator beim Königl. Landrathsamt, Cr., das Fest der silbernen Hochzeit. Der Vorstand des Kriegervereins, dem auch Cr. angehört, überreichte dem Silberpaare bei der Gratulation ein werthvolles Cadeau. Außerdem waren neben vielen Glückwünschen von nah und fern recht passende Geschenke eingegangen.

Stimmen aus dem Publikum.

Im Januar d. J. verstarb Fräulein Schwenn und gedachte dieselbe in ihrem Testament nicht allein ihrer Verwandten, sondern bestimmte auch ein Kapital von 300,000 Mark zum Zwecke einer Stiftung. Dies Vermächtniß wurde von den städtischen Behörden angenommen und sollen die Gelder auch überwiesen sein. — Diese Schenkung wurde von der Bürgerschaft mit Freuden begrüßt, da durch dieselbe ja Manchem Aussicht auf Linderung und Besserung seiner Lage verheißen wurde. Da nun ähnliche Stiftungen, als Salingrestift, Kahbergstift 2c. vorhanden sind, so lag wohl keine Veranlassung vor, sich lange mit neuen Entwürfen oder Plänen zu beschäftigen, dessen ungeachtet erfährt man nichts über den Bau.

Für die Leute aber, die auf eine Aufnahme in das Stift hofften, war der Himmel aufgegangen, sie erwärmten sich im Sonnenschein der Hoffnung und jetzt geht dies Jahr dem Ende entgegen und was ist geschehen — Nichts.

Es wäre wohl zu wünschen, daß der Bau in Angriff genommen würde und im Sinne der Erblasserin und der Herren Kuratoren verfahren würde. F.

Kunst und Literatur.

Die National- und Landesfarben von 150 Staaten der Erde. Mit historischen Erläuterungen für belehrende und praktische, namentlich dekorative Zwecke von A. Grenser. 2. Auflage mit 6 Farbendrucktafeln (W. Rommel in Frankfurt a. M.) Preis M. 1.50.

Mit großer Uebersichtlichkeit und vielem Geschick hat der Verfasser in dem vorliegenden Schriftchen die Länderfarben der verschiedensten Nationalitäten zusammengestellt und somit eine häufige Nachfrage nach den Farben dieses oder jenes Landes, wie sie namentlich bei großen Volksfesten, feierlichen Einzügen gekrönter Häupter, bei Einweihung öffentlicher Gebäude vorkommt, erledigt. Eine kurze historische Auskunft über den Ursprung der Farben für jedes einzelne der Länder, das dem Schriftchen beigefügt ist, erweist sich als ein ebenso wissenschaftliches wie praktisches Bedürfniß und kann daher das Werkchen auf das Wärmste empfohlen werden. Die zweite Auflage enthält auch die Landesfarben der annektirten Staaten, sowie die der Schweizer Kantone und der Provinzen Oesterreich-Ungarns. [222]

Mit ihrem neuesten Band hat die Kollektion Spemann wieder einmal einen rechten Treffer gezogen. Die Erzählung von Sophie Junghans, die diesen Band füllt und sich „Die Erbin wider Willen" betitelt, ist eine der Verfasserin des „Hauses Eckberg" durchaus würdige. Es fesselt die liebenswürdige Arbeit von der ersten bis zur letzten Seite. Die bei aller Knappheit doch erschöpfend die Wesenheit der Dichterin charakterisirende Einleitung zu dem 7. Band der Kollektion Spemann hat den Redakteur der letzteren, den bekannten Schriftsteller Joseph Kürschner, zum Verfasser. [223]

Volksthümliche Rechtskunde von G. Hassford, Landrichter. Theil I: Verfassungs-, Verwaltungs- und Gemeinderecht. Preis 1 M.

Der Verfasser entwirft in derselben in volksthümlicher Sprache, Kürze und Klarheit ein Bild der Verfassung in Staat, Provinz, Kreis und Gemeinde, er berücksichtigt dabei die neueste Verwaltungsgesetzgebung. Bei dem heutigen Stand der Gesetzgebung, welche das Laienelement in so vielen Richtungen in Anspruch nimmt, dürfte durch das Erscheinen der Schrift einem vielfachen Wunsch Rechnung getragen und der Volksbildung das Feld der Rechtsbelehrung neu erschlossen sein. — Wir können daher die erwähnte Schrift empfehlen.

Vermischtes.

— (Der noble Kammerdiener.) Im Feuilleton der Berliner „Volkszeitung" erzählt Rudolf Elcho folgende hübsche Episode aus dem Eisenbahnleben:

„Ein Frankfurter Börsenfürst besitzt das Muster eines Kammerdieners, den er um seiner schätzbaren Qualitäten willen durch den Kosenamen Kommissionsrath ehrt. Der Mann ist von so hoher Respektabilität, daß ihm sein Herr bei gemeinschaftlichen Reisen nichts Geringeres als ein Billet zweiter Klasse anzubieten wagt. Auf einer Fahrt nach der Schweiz steigt der Kommissionsrath, angethan mit blauem Frack und weißer Halsbinde, in einen Wagen, in welchem sich bereits ein Konsistorialrath mit seiner Gattin, seinem hoffnungsvollen Sohn und seiner Schwägerin — die letztere ist Majorswittwe — befinden. Diese Familie hält außer der Religion nichts höher als den gesellschaftlichen Anstand. Da sie hört, wie ein Herr dem Eintretenden zuruft: „Vergessen Sie nicht, Kommissionsrath, in Karlsruhe — Frühstück!" so empfängt sie denselben mit sympathischen Gefühlen. Der vermeintliche Kommissionsrath legt einige Reise-Effekten aus der Hand, wendet sich mit höflichem Gruße an die Gesellschaft und spricht die Hoffnung aus, daß er in dem kleinen Kreise nicht als ein fremdes, störendes Element empfunden werde. Damit kommt die Konversation in Fluß und der Kommissionsrath entpuppt sich bald als ein weitgereister Mann, von dessen Unterhaltung wie von dessen Manieren die Damen entzückt sind. Der Herr Konsistorialrath und sein Sohn, der Student, sind große Raucher vor dem Herrn, und der Kommissionsrath öffnet, als er erfahren, daß die Damen das Rauchen nicht genire, ein reizend gesticktes Etui und bittet seine männlichen Reisegefährten, um der Kuriosität willen, eine seiner Zigarren zu rauchen, da diese Manillas von seltener Feinheit seien. Der Mann ist so liebenswürdig, daß ihm die Herren diese Bitte nicht abschlagen können. Kaum kräuseln sich die blauen Rauchwölkchen in der Luft, so schreit der Student: „Famoses Kraut, das ist die köstlichste Zigarre, die ich je geraucht." Auch der Herr Konsistorialrath schmunzelt vergnügt und versichert, daß ihm ein Tabak von so herrlichem Aroma noch nicht vorgekommen sei. Später klagt die Majorswittwe über Durst, wagt es aber nicht, auszusteigen, da es stark regnet. Sofort schließt der Fremde ein feines englisches Reise-Nezessaire auf, füllt aus den darin befindlichen Flaschen einen Becher mit rubinrothem Wein und bittet die Frau Majorin und später die übrigen Reisegefährten, doch einen Schluck Wein mit ihm zu genießen. Man kann diesem liebenswürdigen Gesellschafter unmöglich etwas abschlagen, und so wird auch der Wein angenommen, der womöglich noch größere Ueberraschung hervorruft als die Zigarren. „Lacrymae Christi", bemerkt der Kommissionsrath, als der Konsistorialrath bewundernd aufschaut und mit den Lippen schmatzt. „Wissen Sie, warum dieser Wein den Namen „Lacrymae Christi" trägt, ruft jetzt der Student. „Weil Christus Thränen darüber vergießt, daß zumeist reiche Juden solche Weine trinken." Der witzige junge Mann bricht selber in ein unbändiges Gelächter aus über diese Antwort Heinrich Heine's am Tische des Baron Rothschild. Der Konsistorialrath schmunzelt, der schlagfertige Witz seines Sohnes gefällt ihm. Plötzlich hält der Zug, der Kommissionsrath rafft eilig seine Effekten zusammen, denn der Schaffner ruft ins Kupee hinein: „Karlsruhe, zehn Minuten Aufenthalt." Alle Welt steigt aus und der Konsistorialrath betritt den Wartesaal. Hier bietet sich ihm ein seltsamer Anblick. Der Kommissionsrath steht hinter einem Herrn, der rasch ein opulentes Frühstück verzehrt und bedient denselben. Da der Restaurateur die beiden Herren zu kennen scheint, fragt der geistliche Herr, wer Jene seien. „Der Herr, welcher frühstückt, ist der Baron X, der Mann hinter ihm sein Kammerdiener." Der Herr Konsistorialrath glaubt in die Erde sinken zu müssen bei dieser Eröffnung. „Weißt Du, warum der Wein, den wir getrunken, Lacrymae Christi heißt", fragt er nach einer Weile den witzigen Sohn. „Nein, Vater". „Weil Christus Thränen vergießt, daß wir den Wein getrunken und die Zigarren geraucht haben, die ein ungetreuer Bedienter seinem Herrn entwendete."

— (Gambetta als Redner.) „L'Illustration" entwirft von Gambetta's Attitüden auf der Rednerbühne folgende Schilderung: Niemand studirt sein Auditorium sorgfältiger vor und bei einer Rede, als Gambetta. Vor dem Bankette, während des Toastes, bei den Vorstellungen inspizirt sein scharfes Auge ganz genau die Stimmungen, den Bildungsgrad der Zuhörer. Wenn er sich dann erhebt, so geschieht das mit einer feierlichen Langsamkeit, und dabei läßt er einen langen Blick rund um die Tafel von Einem zum Anderen wandern. Er beeilt sich gar nicht zu beginnen. Während dieser Pause allseitiger Erwartung streift er mit nachlässigem, mechanischem Gestus die Handschuhe ab, einen Finger nach dem anderen. Das ist das „Präludium." Dann beginnt er. Seine Stimme ist leise und tief, der Kopf steckt gebückt zwischen den Schultern, die Arme sind rund auf den Tisch gestemmt, die Hände ruhen mit der zweiten Phalanx der Fingerglieder und dem gekrümmt ausgereckten Daumen auf der Tischkante. Bald ist das Eis gebrochen. Die Stimme wird lauter und wärmer, er fühlt sich im Besitz der Hörer, der Kopf hebt sich aus den Schultern heraus, die Brust wölbt sich nach vorn, er neigt sich leicht hintenüber; die Hände lösen sich vom Tische und beginnen zu agiren. Von nun an wird die Rede ein heißer, leidenschaftlicher Erguß; der ganze Körper geräth in Aufregung und jedes Glied beginnt zu reden. Sagt er: „Vorwärts!" so kommt das Wort heraus, wie ein Trompetenstoß, der Arm schnellt vorwärts und der Zeigefinger reckt sich heraus, wie wenn er den Weg zeigen wollte, den Weg der Republik zur Zukunft. Hat er dann alle Einwürfe widerlegt und zurückgewiesen, alle Schwierigkeiten gelöst und will nun eben das entscheidende Schlagwort des Abends aussprechen, das dann in Europa circuliren soll, so machen die Arme eine Kreisbewegung, wie wenn sie alle die Trümmer der zerschlagenen gegnerischen Argumente zusammenfassen wollten, und dann wirft sie der Redner mit einem kühnen Schwunge über die linke Schulter, das Feld vor ihm ist jetzt frei und der Redner läßt seinem Impuls völlig die Zügel schießen. Après tout messieurs! Das ist der Markstein der Rede, nachdem das triumphirende Argument, das zündende Schlagwort kommt. Ein andermal wieder stützt der Tribun die Linke schwer auf den Tisch, wie um Besitz zu nehmen von einer Eroberung, die Rechte schwingt sich weit geöffnet auf, mit einem Ruck bis über das stolz zurückgeworfene Haupt. Gambetta spricht in diesem Moment von „la France, qui est au-dessus de tout!" Und wenn er selbst dasteht, einen Moment pausirend, die Arme verschränkt, selbst diese Pose redet. Er scheint „seine Zeit zu nehmen", er reißt das athmende Interesse des Hörers an sich.

— (Saure Generäl, Herr Spätzle.) Ein General war sehr für das Wohlergehen seiner Untergebenen besorgt und revidirte häufig das Essen der Truppen. Eines Tages trat der General unerwartet in die Küche eines süddeutschen Regiments und gelangte unbemerkt bis an den Herd, in welchem das Essen brodelte. Als sich einer der Köche umwandte und plötzlich den General vor sich sah, war der Soldat etwas perplex. „Nun, mein Sohn," frug der General, der die Verlegenheit bemerkt hatte, „was essen wir denn heute?" Vor Aufregung stotternd, brachte der Koch nur hervor: „Saure Generäl, Herr Spätzle." „Das ist ja ein recht nettes Gericht, laß mich mal versuchen!" Nachdem der General versucht hatte, meinte er: „Das schmeckt ganz gut, schreibe mir das Rezept auf und bringe es mir heute Nachmittag in meine Wohnung, das muß mir meine Frau auch einmal kochen!"

— (Kathederblüthen.) Die Soldaten folgten dem Alexander nicht nur bis in den Tod, sondern sogar bis nach Indien. — Du mußt diesen Satz als Fragezeichen lesen. — Afrika hat eine ganz herzliche Gestalt. — Wenn das Sprechen nicht aufhört, so werde ich den Betreffenden, oder, wenn ich ihn nicht ermittele, die um ihn Herumsitzenden bestrafen. — Künftig sollen sich die Fehlenden jedesmal auf die erste Bank setzen, damit ich gleich weiß, wer fehlt.

— Ein eigenthümlicher Aberglaube — so lesen wir in der „Arader Ztg." — macht sich in manchen kaufmännischen Kreisen anläßlich des Brandes der Neumann'schen Spiritusfabrik in Arad geltend. Als nämlich vor Kurzem die Temesvarer Spiritusfabrik abbrannte, wurden die geretteten Fabriksvorräthe durch den Arader Fabrikshof angekauft; bald darauf brannte auch dieser ab. Hierauf wurden dieselben Vorräthe durch die Neumann'sche Fabrik angekauft und nur kurze Zeit hierauf wurde auch diese ein Raub der Flammen. Jetzt sind dieselben Vorräthe wieder zum Verkaufe ausgeboten, allein viele Kaufleute scheuen sich aus einem eigenthümlichen Aberglauben, dieselben anzukaufen, da sie glauben, daß mit dem Ankaufe dieses Getreides auch sie der Feuersgefahr ausgesetzt sind.

Viehmarkt.

Berlin, 26. September. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 2292 Rinder, 3679 Schweine, 1376 Kälber, 11,[illegible] Hammel.

Der Auftrieb, speziell von geringerer Waare, überragte heute durchweg den Bedarf um ein Bedeutendes, so daß sich das ganze Geschäft recht matt und langsam bewegte und fast überall ein Weichen der Preise konstatirt werden muß. Nur bei Rindern wurde beste Waare, die sehr wenig vertreten war, von den Schlächtern lebhaft gesucht und zumeist schon zu ein wenig gebesserten Preisen vom Markt genommen, während geringere Qualitäten ungemein schwer loszuwerden sind und aller Voraussicht nach großen Ueberstand hinterlassen werden. I. Qualität 55—59 Mark, Stallmast gut 61 Mark, II. Qualität 46—51 Mark, III. Qualität 35—38 Mark, IV. Qualität 28 bis 33 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Für Schweine verlief das Geschäft in Folge des zu starken Auftriebes gleichfalls matter als vor 8 Tagen und gingen die Preise, da die Verkäufer, und um nicht gar zu viel zurückzubehalten, möglichst entgegenkamen, um circa 1 Mark zurück. Trotzdem wird der Markt voraussichtlich nicht geräumt werden. Beste Mecklenburger 56 bis 58 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara pro Stück; Pommern und beste Landschweine 54—55 Mark, Senger 51—53 Mark, Russen 47—51 Mark, Serben 52—55 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück. Bakonyer 56—58 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund Tara pro Stück.

Kälber waren in zu starker Anzahl am Platz und konnten die letzten Preise nicht erzielen: beste Qualität 55—58 Pf, geringere 44—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Am schleppendsten verlief der Markt für Hammel. Es waren circa 1800 Stück mehr zugetrieben als vor 8 Tagen, also große Auswahl. Bessere Stücken wurden mit 52—54 Pf., geringere mit 45—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt. Jedenfalls wird ein sehr starker Ueberstand verbleiben.

Telegraphische Depeschen.

Luxemburg, 26. September. Die Zahlungseinstellung der luxemburgischen Nationalbank ist heute Vormittag erklärt, Kuratoren sind ernannt, die Bilanz ist deponirt. Wie es scheint, ist das Portefeuille mit schlechten Werthen gefüllt. Seit heute früh belagern die Inhaber von Noten der Bank das Bankgebäude. Die Reklamanten werden auf einen anderen Tag bestellt, die Bank ist von Gendarmen umgeben, um Ausschreitungen der Bevölkerung vorzubeugen, da sich Noten von kleinem Betrage im Gesammtbetrage von mehr als 3 Millionen Franks in den Händen kleiner Handwerker befinden. Der Staat Luxemburg ist durch Depots interessirt. Die Unterbilanz soll mehr als 2 Millionen betragen.

Luxemburg, 26. September. Das offizielle Journal bringt heute die Aufhebung der Verfügung betreffend die Annahme der Noten der luxemburgischen Nationalbank bei den öffentlichen Kassen. Die Schalter der Bank sind geschlossen.

Haag, 26. September. Der Finanzminister brachte heute in der zweiten Kammer die Budgetvorlage pro 1882 ein. Das Defizit aus den voraufgehenden Staatshaushaltsetats bis zum Jahre 1881 ist auf $13^1/_3$ Millionen vermindert worden, wobei die Ausgaben für den Ankauf des Kanals von Amsterdam nach der See einbegriffen sind. Nach dem Budget pro 1882 stellt sich ein Defizit von 22—23 Millionen heraus, einschließlich 17 Millionen für außerordentliche Arbeiten, für welche eine Anleihe bereits genehmigt ist. 127 Millionen für Kanalisation, Eisenbahnen und für fortifikatorische Zwecke sollen ebenfalls durch eine Anleihe gedeckt werden. Der gegenwärtige Stand der Finanzen dürfte also eine sorgfältige Behandlung erfordern und die Aufnahme einer etwas höheren Anleihe bald nothwendig machen. Vorläufig verlangt die Regierung die Ermächtigung zur Emission von Schatzscheinen, um das Gleichgewicht im Staatshaushaltsetat pro 1882 herzustellen.

Paris, 26. September. In einer heute stattgehabten Versammlung der äußersten Linken wurde beschlossen, ein Manifest an das Land zu richten, in welchem der Ernst der Lage in Tunis auseinandergesetzt und auf die Nothwendigkeit, die Kammern einzuberufen, hingewiesen wird.

Der Senator für das Departement Alpes-Maritimes, Joseph Garnier, ist gestorben.

Heute sind 2800 Mann in Toulon nach Tunis eingeschifft worden.

Tunis, 26. September. Nach aus Mahdia eingegangenen Nachrichten hat neuerdings ein ernsthaftes Gefecht bei Djemmel zwischen Insurgenten und französischen Truppen stattgefunden. Die Araber räumen ein, 50 Todte und zahlreiche Verwundete gehabt zu haben; die französischen Verluste sind noch unbekannt.

Rom, 26. September. Die Zentral-Kommission des Senats begann heute die Berathung der Vorlage betr. die Reform des Wahlgesetzes und zog zunächst die Frage in Erwägung, welche Wirkungen eine solche Reform auf die Stellung des Senats haben würde.

Graf Campello ist, da ihm die Rednergabe fehlt, nicht zum Priester, sondern zum Leiter der protestantischen Schulen ernannt worden.

London, 26. September. Die Meldung des „Standard", daß der Volksraad von Transvaal die Korrektion mit England abgelehnt habe, ist bis jetzt durch keine amtliche Depesche bestätigt.

Dunkel!

Nach dem Französischen bearbeitet
von
J. Rüttgers.

8)

„Nun, es scheint," meinte der Kolonel lachend, „Du spielst den Beschützer der unglücklichen, unterdrückten Prinzessinnen ganz vortrefflich, wie weiland die Paladine des Königs Artus. Unglücklicher, oder vielmehr glücklicher Weise werden wir morgen in früher Stunde aufbrechen, und unser Abmarsch wird allen Deinen romantischen Plänen mit einem Male ein Ende machen."

„Soll es wirklich wahr sein, daß wir morgen abmarschiren, theurer Onkel?" sagte Paul etwas erstaunt.

„Der kommandirende General hat mir den Befehl zukommen lassen, eine der wichtigsten Passagen des Thales von Panuco zu besetzen und die Guerillabanden zu vertreiben, welche unsere Proviantkolonnen selbst bis vor die Mauern von Orizaba wegnehmen. Gehen wir jetzt wieder auf den Ball zurück und suchen wir unsere letzten Mußestunden so angenehm als möglich zu verbringen."

In dem Augenblicke, wo Beide wieder in dem Saale erschienen, war das Fest auf seinem Glanzpunkte.

Der junge Lieutenant suchte seine Tänzerin in dem allgemeinen Gewoge, konnte sie jedoch nicht entdecken.

Schon wollte er seine Nachforschungen aufgeben, als er sie hinter einem der Blumengebüsche sitzen sah, welche den Ballsaal schmückten.

Er trat auf sie zu, und indem er sich höflich vor ihr verneigte, sagte er zu ihr:

„Senora, erlauben Sie mir, von Ihnen meine letzte Gunst zu erbitten — mit mir eine letzte Lanciers-Quadrille zu tanzen."

„Wirklich, Senor, ich weiß nicht, ob ich kann . . . ob ich darf . . ." stammelte Donna Isabella.

„Ich bitte und beschwöre Sie darum, Senora; wer weiß, ob sich uns die Gelegenheit noch ein zweites Mal bieten wird, welche uns zusammenführt, und ich würde verzweifeln, wenn Sie mir meine Bitte abschlügen."

„Sie wünschen es — nun, so sei es denn!" sagte sie, indem sie sich erhob und seinen Arm nahm.

In dem Augenblicke, wo sie aufbrechen wollten, sah Paul durch das Blumengebüsch hindurch, welches Donna Isabella verdeckt hatte, den forschenden Blick Don Vasquez'.

Hatte er die Worte vernommen, welche sie miteinander gewechselt hatten?

Erst als sie sich mitten unter den Tänzern befanden, knüpfte der Offizier wieder ein Gespräch an.

„Wir können nur wenige Augenblicke zusammen sein," sagte er zu ihr, „gestatten Sie, daß ich dieselben benutze, um Ihnen einige vertrauliche Mittheilungen zu machen . . ."

„Auch eine Erklärung?" versetzte die Mexikanerin etwas unwillig. „Sie wissen ja, daß ich . . ."

„Bereits die Gattin eines Mannes bin, wollten Sie sagen," unterbrach der Offizier sie. „Indeß täuschen Sie sich über meine Absichten — es versteht sich von selbst, daß ich Ihnen keine Liebeserklärungen zu machen habe, sondern es ist etwas ganz Anderes . . ."

Donna Isabella sah den Offizier verwundert an.

„Und was soll dies sein?" frug sie dann.

„Ich habe errathen, Senora, daß sich unter ihrem Lächeln stets ein großer, tiefer Schmerz birgt."

Sie antwortete nicht, aber ihr unsäglich trauriger Blick war beredter als alle Worte.

„Bedürfen Sie eines Freundes, eines Beschützers?" fuhr der junge Offizier mit Wärme fort. „Sprechen Sie, und ich werde Alles thun, was Sie wünschen mögen."

„Und was könnten Sie für mich thun?" antwortete sie.

„Alles, was der entschiedene Wille vermag, einem unverdienten Unglücke beizuspringen, Senora."

„Aber woher diese plötzliche Theilnahme für eine Frau, welche Sie nicht kennen, und welche Sie ohne Zweifel niemals mehr wiedersehen werden?"

„Nehmen Sie einen Augenblick an, daß ich Ihrem unsterblichen Cervantes gleiche oder daß eine geheimnißvolle Theilnahme mir so lebhaftes Interesse für Sie einflößt; nehmen Sie, kurz gesagt, Alles an, was Sie wollen, ich bin bereit, zwischen Ihnen und ein Unglück mich zu stellen, wofern ein solches Sie bedrohen sollte."

Donna Vasquez betrachtete Paul aufmerksam, sie schien anzunehmen, daß das, was er da spreche, seine aufrichtige Meinung sei.

Nach kurzer Ueberlegung drückte sie ihm die Hand.

„Ich nehme Ihr Anerbieten an," sagte sie alsdann, „ich brauche kaum hinzuzufügen, daß ich bereits die Gattin eines Anderen bin — daß Sie also derartige Gefühle unbedingt abweisen müssen."

„Ich habe es Ihnen bereits erklärt — hier mein Ehrenwort darauf."

„Dann werden wir uns vielleicht eines Tages wiedersehen — machen Sie indeß keinerlei Versuch, sich mir zu nähern, und warten Sie ab, bis ich Ihnen schreibe."

„Morgen werde ich Orizaba mit meinem Regimente verlassen."

„Ah! . . . Und welche Richtung gedenken Sie einzuschlagen?"

„Wir sollen die Passage von Panuco besetzen."

Donna Isabella zitterte.

„Dann werden wir uns in Kurzem wiedersehen," antwortete sie leise.

Diese Unterhaltung, welche während der Tanzpausen in aller Hast geführt wurde, wurde, nachdem die Lanciers-Quadrille vorbei war, durch die plötzliche Dazwischenkunft des Senor Vasquez gestört.

„Senora," sagte er zu Isabella, „es ist Zeit, daß wir uns zurückziehen, der Wagen harrt unser."

Paul de Chambarrans verneigte sich vor seiner Tänzerin, welche, ohne ihrem Gatten zu antworten, seinen Arm nahm und dann den Ball verließ.

Auch der junge Lieutenant fühlte sich jetzt einsam mitten auf dem Feste und zog sich ebenfalls bald zurück.

Als er zu Hause anlangte, fand er seinen Burschen damit beschäftigt, die Koffer zu packen.

„Aber was treibst Du da, mein lieber Jupin?" frug er ihn.

„Nun, vor Sonnenaufgang soll der Abmarsch erfolgen," antwortete der Soldat.

„Aber erst in drei Stunden wird es Tag werden," versetzte Paul.

„Freilich, wenn ich jedoch zu Bette gegangen wäre, ohne Ihr Gepäck besorgt zu haben, so würde ich kein Auge schließen können; jetzt aber, wo dies besorgt ist, werde ich ruhig schlafen können, bis das Signal erschallt."

„Du bist in der That ein vorsichtiger Mensch," sagte Paul lachend.

„Allerdings, es ist dies das beste Mittel, um niemals überrumpelt zu werden," meinte Jupin in gleichgültigem Tone.

„Nun, wie Du willst," erwiderte Paul, „aber ich will zu Bette gehen."

Er ging auf sein Zimmer, warf sich angekleidet auf das Bett und war nach wenigen Minuten fest eingeschlafen.

Jupin war ein junger Bauer, welcher auf den Gütern der Familie Chambarrans erzogen worden war.

Ganz besonders hing er mit unbegrenzter Ergebenheit an Paul, und als der Letztere die Schule von St. Cyr verlassen hatte, hatte er sich in sein Regiment einreihen lassen, um stets an seiner Seite zu sein.

Seine Kameraden hatten ihm den Beinamen „der Spürhund" gegeben — er besaß in der That eine Gewandheit, wie sie kaum den kühnsten Wilderern eigen war. Niemand fast verstand es besser, die Spur der Wildes zu verfolgen, als er, sowie die Fährte eines verfolgten Thieres aufzuspüren.

Der Tambour rührte also gegen fünf Uhr Morgens die Trommel.

In einem Nu waren Offiziere und Soldaten zur Stelle, und der Kolonel d'Ascagne verließ an

---

Berlin, 26. September 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,00 B
Consolidirte Anleihe	4½	105 60 bG
do. do. 1876.	4	100,90 bz
Staats-Anleihe	4	100,75 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
do. do.	4	100,00 bz
Pfandbriefe. Berliner	5	107,25 G
do.	4½	103 50 bz
Central-Landschaftl.	4	100,00 G
Kur- und Neumärk.	3½	95,50 bz
do. neue	3½	91,50 B
do.	4	101,00 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,10 bz
do.	4	100,50 bz
do.	4½	102 50 G
do. Landsch. Cr.	4½	— —
Posensche neue	4	100 10 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	91,25 bz
do. do.	4	100,40 bz
do. do.	4	100,00 bz B
do. do. 2. S.	4½	102 60 bz
Ostpreußische	3½	91,50 B
do.	4	100 10 bz
do.	4½	— —
Rentenbr. Kur- und Neumärk.	4	101 70 bz
Pommersche	4	101,00 B
Posensche	4	100,20 bz
Preußische	4	106,50 bz
Schlesische	4	100 60 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,00 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,00 bz B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	319,00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,00 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	214,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,50 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	104,20 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	130,40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,00 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	119,96 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	191,25 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	188,00 bz G
Meininger Loose	—	28,00 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,75 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oester. Gold-Rente	4	84 20 bz B
do. Papier-Rente	4½	66,60 bz B
do. Silber-Rente	4½	67,00 bz G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	—,—
do. 1860-Loose	5	125,50 bz G
do. 1864-Loose	—	327, 0 G
Ungar. Goldrente	6	102,20 bz G
Russ. Boden-Credit	5	85,75 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	90,50
do. do. v. 1872	5	90,50
do. do. v. 1873	5	92,25
Russ. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	93,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	187,00 bz B
Bergisch-Märkische	4½	4	120,25 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	134,60 bz G
Berlin-Dresden	0	4	19,50 bz
Berlin-Görlitz	0	4	32,25 bz
Berlin-Hamburg	12½	4	291,00 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	116,80 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	4¾	4	103,00 bz G
Cöln-Minden	6	6	151 60 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	4	22 25 bz
Märkisch-Posen	0	4	33 50 bz G
Magdeburg-Halberstadt	6	6	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,25 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅗	3½	243,30 bz
do. La. B.	9⅗	3½	195,25 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	55,00 bz G
Rechte Oberufer-Bahn	7,3	4	166,75 bz
Rheinische	7	6½	161,70 bz G
do. La. B St. g.	4	4	100,40 bz
Rhein-Nahe	0	4	17,00 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	102,75 B
Thüringer	8½	4	211,25 bz
do. La. B. gar.	4	4	99,75 bz
do. La. C.	4½	4½	111,25 G
Tilsit-Insterburg	0	4	21,50 B
Ludwigh.-Bexbach	9	4	205,60 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	100,90 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	165,00 bz B
Werrabahn	2	4	80,50 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	157,80 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	85,00 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,750	4	139 40 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	75,00 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	65,00 bz G
Oesterr. Franz-S.	6	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	410,50 bz
do. do. La. B.	2½	4	460 50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	72,75 bz G
Rumänische	3⅗	4	62,10 G
Russische Staatsbahn	7,385	5	139,50 bz G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	275 00 bz
Warschau-Wien	11⅔	4	255 00 G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	50 75 bz B
Berlin-Görlitz	3½	5	97,00 bz G
Breslau-Warschau	0	5	55,40 bz
Halle-Sorau-Guben	3½	5	95,60 bz
Märkisch-Posen	5	5	115,20 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88,25 G
do. do. C.	5	5	125,00 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	101,80 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	98,20 bz G
Oberlausitzer	0	5	46,60 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	98 50 bz G
Posen-Creutzb.	2¾	5	67,80 G
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	162,80 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	73,25 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	3,50 bz B
Tilsit-Insterburger	3,1	5	78,00 G
Weimar-Gera	0	5	37,50 bz G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93 90 G
do. do. La. C.	3½	93,00 bz G
Berlin-Anhalter	4½	102,30
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Görlitzer	4½	101 75 G
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,50 B
do. La. D. neue	4½	102,00 bz G
do. La. E.	4½	102 25 bz
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 50 B
do. 4. S. (4½) g.	4	100,50 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102 25 bz
do. La. K.	4½	102 25 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	99 90 bz G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,60 bz G
do. La. C.	4½	103,25 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,00 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,00 bz B
do. Em. v. 1880.	4½	103 60 G
do. (Stargard-Posen)	4	99,75 G
do. do. 2. Em.	4½	103,00 B
do. do. 3. Em.	4½	103,00 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,00 G
Rechte Oberufer	4½	103 10 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102 30 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,30 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	93,60 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,10 bz
3. S.	5	100,10 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,10 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,00 bz G
do. 1872.	5	83,80 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	381,00 G
do. do. 1874 gar.	3	379,25 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	363,50 bz G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 00 G
do. do. 2. Em.	5	105,00 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,25 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	290,00 bz
do. do. neue	3	289,00 bz

Baltische	5	91,00 bz G
Brest-Grajewo	5	92,50 G
Charkow-Asow, gar.	5	95,20 bz
do. in Liv. Sterl.	5	92,00
Jelez-Orel, gar.	5	94,00 bz G
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,25
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,80 G
do. Oblig.	5	86,80 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	95,40 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86 25 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	99,80 G
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 bz
do.-Smolesk, gar.	5	96,60
Orel-Griasy, gar.	5	85,50 G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100 80 G
Rjaschk-Morezansk, gar.	5	93,00 B
Rybinsk-Bologaye	5	88,10
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,60
Warschau-Terespol, gar.	5	96,00
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,90
do. 3. Em.	5	102,80
do. 4. Em.	5	102 75
do. 5. Em.	5	102,75
Zarskoe-Selo	5	73,00 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,10 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	109 10 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 00 bz
do. do. do.	4½	102,20
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	109,90 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. S.	5	108,30 bz
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,40 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 60 bz G
do. do. Pfandbr.	5	100,40 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	108 80 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,90 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,90 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	101 00 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,60 G
do. do. (rz. 100)	5	102,50 B
do. do. (rz. 115)	5	104,00 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,20 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,25 bz
do. do. (rz. 100)	4½	106,75 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	4½	105 70 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103 00 bz G
do. do. do. do.	4½	101 25 B
do. do. do. do.	4	100,20 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	61,25 bz B
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	199,00 G
do. Handelsgesellsch.	5	4	128,00 G
do. Makler-Verein	16	4	160,25 bz G
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	172,00 B
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	102 03 bz
Danziger Privat-Bank	5	4	109,50 bz B
Darmstädter Bank	9½	4	172,00 bz G
do. Zettelbank	5⅙	4	109,90 bz
Deutsche Bank	9	4	172,60 bz
Disconto-Com.	10	4	226.50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	99,50
Königsb. Vereinsbank	5	4	98,00 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	164,25 bz G
do. Disconto	6	4	117 00 bz G
Lübecker Bank	2	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	104,50 G
Magdeb. Privat-Bank	1½	4	116,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	97,50 G
Meininger Credit-Bank	0	4	105,00 G
do. Hypothekenbnk.	4	4	94 50 bz B
Norddeutsche Bank	10	4	—,—
do Grundcredit	0	4	56,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	17½	4	135,90 bz
do. Intern. Bank	14	4	101,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	57,00 bz G
Pos. Provinzial-Bank	7	4	128,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	111,10 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	124,00 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	98,75 bz G
Reichsbank	5	4	150,10 bz G
Rostocker Bank	4⅚	4	100,50 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	94,00 bz G
Schles. Bankverein	6	4	113,50 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	143,00 G
Weimarische Bank	5	4	100 25 bz B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	125,00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63 00 bz G
Ostend	0	4	11,25 G
Unter den Linden	0	4	— —
Bazar	7½	4	116,75 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	6,50 bz B
Brauereigef. Ahrens	2½	4	74,00 bz
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	2	4	58,40 bz
Landree	9½	4	126,25 bG
Patzenhofer	9	4	204 00 B
Tivoli	3	4	103,50 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	100,00
Egestorffer Salinen	5¼	4	107,50 bz B
Immobilien	5	4	84 00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	68 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	114,00 bz G
do. Egells	0	4	31,30 bz G
do. Freund	—	4	14,00 bz G
do. Hartmann	8	4	114,60 bz G
do. Schwarzkopff	3½	4	87, 0 G
do. Stettiner	0	4	24 50 bz G
do. Wöhlert	0	4	16,0
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	74,75 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	86,00 B
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	174,50 G
do. Große	7	4	180,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	26,50 bz G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	43,00 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	107,00 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	102,00 B
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	77 50
Borussia Bergwerk	0	4	102,00 B
Cölner Bergwerk	3	4	109,00 B
Donnersmarckhütte	1½	4	62,25
Dortmunder Union	0	4	16,00 bz G
Duxer Kohlenver.	0	4	51,50 bz G
Gelsenkirchener	6	4	134,00 bz B
Harpener Bergbau	3½	4	117,00 bz B
Hibernia	3½	4	97,50 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	126,50 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	40,00 B
Louise Tiefbau	2⅓	4	57,50 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	108,00 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	98,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	27,00 bz B
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	86,25 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	75,00 bz G
Thale Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	9,70 bz B
Westfälische Union	—	4	14,00

Wechsel-Conto vom 26

Amsterdam 3 Tage	3	168,10 bz
do. 2 Monat	—	167,25 bz
London 8 Tage	4	20,41 bz
do. 3 Monat	—	20,23 bz
Paris 8 Tage	4	80,55 bz
do. 2 Monat	—	80,05 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4½	80,40 bz G
do. 2 Monat	—	79,95 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172 60 bz
do. 2 Monat	—	171,55 bz
Petersburg 3 Wochen	6	217,50 bz
do. 3 Monat	—	215,40 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,69 bz B
Sovereigns	20 35 bz G
20 Franks-Stück	16,19 B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,45 B
Französische Banknoten	80,90 bz B
Oesterreich. Banknoten	173 10 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	218 80 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅔
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	15	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Bank-Discont in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 4 pCt.
Paris 4 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

---

der Spitze zweier auserlesener Kompagnien Orizaba, um gemäß der Weisung des kommandirenden Generals den Engpaß von Panuco zu besetzen.

3.

Von Orizaba an gewinnt die Gegend ein ganz anderes Aussehen; kleine Hügel durchziehen das Land, und große Wälder mit ihrem düstern Blätterdach dehnen sich endlos aus.

Die Straße, welche durch die letzteren hindurchläuft, war zu damaliger Zeit in gutem Zustande, indeß wenig sicher, und die französischen Kolonnen, welche fortwährend von den in den dichten Gebüschen versteckt lauernden Juaristen belästigt wurden, konnten dieselben nur unter sehr starker Bedeckung passiren.

Der kommandirende General hatte aus diesem Grunde gewiß mit Recht die doppelte Vorsichtsmaßregel getroffen, einerseits nämlich mitten im Herzen dieses gefährlichen Weges ein bedeutendes Truppenkorps zu legen, andererseits den Oberbefehl über dasselbe dem tapfern Kolonel d'Ascagne anzuvertrauen, der einer der besten Offiziere der in Mexiko operirenden französischen Armee war.

Die Sonne brannte mit voller Gluth hernieder, als sich die Abtheilung mitten in dem bewaldeten Theile befand.

Da der Oberst irgend einen Hinterhalt befürchtete, so hatte er Paul de Chambarrans beauftragt, als Kundschafter vorauszugehen. Etwa zehn Schritte hinter ihm ritt Jupin ein ausgezeichnetes Pferd.

Je mehr die beiden Reiter vorwärts rückten, desto dichter wurde das Gehölz zu beiden Seiten der Straße.

Nachdem Jupin seinen Späherblick auf den Hecken hatte umherschweifen lassen, welche rechts und links emporstarrten, bat er Paul um die Erlaubniß, ein wenig vorreiten zu dürfen.

„Wenn Sie etwa einige Kugeln pfeifen hören sollten, Herr Lieutenant," fügte er hinzu, „so werden Sie errathen können, was dies zu bedeuten hat, und Sie werden alsdann auf Ihrer Hut sein müssen."

Paul wollte nichts davon wissen, aber vergebens; Jupin bestand auf seiner Bitte, welcher der Lieutenant schließlich nachgeben mußte.

„Halte wenigstens die Augen wohl offen," sagte er zu ihm, „und brauche Deinen Revolver herzhaft, sobald sich etwas Verdächtiges im Gehölze zeigt."

„Ich bin Jäger," antwortete Jupin; „übrigens brauchen der Herr Lieutenant um meinetwillen nicht besorgt zu sein, ich werde schon meine Haut heil zu halten wissen."

Jupin spornte bei diesen Worten sein Pferd an und trabte wacker drauf los.

Einige Minuten war er geritten, als er inne hielt und abstieg.

Paul de Chambarrans, der ihn unterdessen eingeholt hatte, traf ihn an, wie er mit der größten Aufmerksamkeit einige Spuren auf dem Boden betrachtete.

„Nun, was giebt's da?" frug er ihn.

„Drei Reiter sind hier vorbeigeritten — vor einer Stunde ungefähr," antwortete Jupin.

„Einige nächtliche Streifer ohne Zweifel," meinte Paul.

„Nein, nein," versetzte der Bursche, „die drei Reiter gehören den besseren Ständen des Landes an, und außerdem ist einer derselben eine Dame gewesen."

„Wirklich, Du scheinst Dich vortrefflich auf die Wahrsagerei zu verstehen," sagte Paul etwas spöttisch. „Aber woran kannst Du dies erkennen?"

„Sehr einfach: die Reiter waren aus dem Grunde ohne Zweifel vornehme Leute, weil ihre Maulthiere silberne Eisen hatten; sehen Sie, das Metall hat hier auf den Steinen mehr oder weniger deutliche Spuren zurückgelassen."

„Du hast in der That Recht," erwiederte Paul, der inzwischen abgestiegen war; „aber woraus schließest Du, daß einer dieser Reiter eine Dame war?"

„Sehen Sie hier dieses Spitzenstück, welches noch hier an diesem Baumzweige hängt!"

„Abermals richtig," sagte Paul, indem er sich wieder in den Sattel schwang, während er sich jedoch nicht weiter um das Spitzenstück kümmerte.

Eine Viertelstunde später hatte er die Stelle hinter sich, wo sein Bursche Halt gemacht hatte.

Die Straße lief an dieser Stelle an den Ufern eines kleinen Flusses vorbei, welcher von zwei Felsenmauern eingeschlossen war.

Tief unten in der Schlucht hörte man die schäumenden Wellen des Bergstromes tosen.

Der Ort war in der That sehr malerisch, obwohl auch sehr zu einem Hinterhalte geeignet.

Der Kolonel d'Ascagne dachte indeß nicht daran, die Schönheiten der Gegend zu bewundern.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte

Stettin, 26 September. Wetter klare Luft. Temp. + 11° R. Barom. 28" 5"'. Wind SO.

Weizen fest, per 1000 Klgr loko gelb inl. 228—242 bez., feuchter 185—210 bez., weißer 232—244 bez., per September-Oktober 236 bez., per Oktober-November 231 bez, per April-Mai 229 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl 184—188 bez., geringer 180—183 bez., per September-Oktober 188,5—189,5 bez., per Oktober-November 181,5—182,5 bez., per November-Dezember 177—177,5 bez, per April-Mai 170—171 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko 155—165, feine über Notiz bez.

Hafer behauptet, per 1000 Klgr. loko alt. pomm. 150—156, neuer 134—145 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter 165—175 bez.

Mais fest, per 1000 Klgr. loko amerik 146—148.

Winterrübsen etwas fester, per 1000 Klgr. loko 252—258 bez., per September-Oktober 252 bez, per Oktober-November 252 bez., per April-Mai 265 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 256—262 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko bei Kl ohne Faß 56,5 Bf., per September 55 Bf., per September-Oktober 54,75—54,50 bez, per Oktober-November 54,75 Bf., per November-Dezember 54,75 bez. u. Bf., per April-Mai 56,5 Bf.

Spiritus schließt matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 60 bez., per September 60,4—60,2 bez., per September-Oktober 57 Bf. u. Gd., per Oktober-November 55 2 Bf. u. Gd., per November-Dezember 54 Bf., per April-Mai 54,5 Bf. u Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,6—8,7 tr. bez

Bauschule Deutsch-Krone Westpr

Wintersemester 24. Oktober 1881.

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. „**Titania**", Capt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 12 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Mittags.
I. Kajüte M. 18, II. Kajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Hin- und **Retour-**, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Und noch heute erlöset sie uns.

Erzählung
von
Oscar von Kellen.

322 Seiten. 8°. Eleg. broch. Preis M 5.

In anmuthiger, melodischer, äußerst bilderreicher Sprache verherrlicht uns der Verfasser, ein jüngerer höherer Justizbeamter, die Macht der allentsühnenden, allerlösenden Liebe. Die poesiereiche, durchweg edelgehaltene Arbeit wird in gebildeten Kreisen sehr bald beliebt und heimisch werden.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken.

Lüneburg und Leipzig.

L. Pollmann.



Der Bockverkauf
zu Höckenberg bei Friedrichsgnade
hat begonnen.

Die Thiere sind durch Wollreichthum und Körperformen gleich ausgezeichnet. Preise zeitgemäß und fest.

Siebenbürger.

Ein Fleischerlad. u. Wurstmacherei
nebst geräum. hell. Kellerei zur Werkstätte ist gr. Wollweberstr. 15 zu verm. Näheres daselbst.

Ein Rittergut, 560 Mrg. incl. 80 Morgen zweischnittiger Wiesen, 1/2 Meile von der Bahn, 1/8 Meile von der Chaussee, ist mit sämmtlichem todten u. lebenden Inventar sofort bei 4000 Thlrn. Anzahlung zu verkaufen.

Offerten unter **B. P. 260** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Getragene Kleidungsstücke kauft zu allerhöchsten Preisen **Landes, 19, Bollwerk 19.**

Aux Caves de France.

Ohne Zwischenhändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit kleinerem Nutzen und zu niedrigeren Preisen **meine gesunden ächten, garantirt reinen, ungegypsten Naturweine** dem deutschen Publikum zu offeriren, durch fortwährendes **Annonciren und Bekanntmachen** die Aufmerksamkeit der **oberen** Behörden des Staates auf die **Fälscher** zu lenken und somit uns selbst, Weinbergsbesitzern vor den Manipulationen der Weinfabrikanten zu schützen und diese zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen. —

CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marseille. (Eigenthum von Oswald Nier.)

Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von hohen Seiten bin ich zum Kampf ermuthigt worden, die Worte des **Fürsten von Bismarck:**

„Naturwein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden"

haben überall Echo gefunden und jedem neidischen Angriff gegen mich, anonym oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflußreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. —

Seit 1876 begründete **16 eigene Central-Geschäfte** nebst Weinstuben und **167 Filialen** in Deutschland (**weitere werden stets gern vergeben**) liefern den besten Beweis der **Reellität meines Unternehmens** und bezeugen zur Genüge, daß dasselbe **einem langgefühlten Bedürfniß** entspreche. —

Ich erkläre hiermit **einmal für allemal:**

Meine Weine sind sämmtlich reiner, ungegypster, ungefärbter, ächter und gesunder Traubensaft,

ich verkaufe sie **als solche** und übernehme **jederzeit jede beliebige Garantie hierfür.**

Mehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unternehmen von **neidischer Seite**, die mich gewiß nicht schonen würde, gemachte Denunziationen, keine **gerichtlichen** Folgen ergeben, kann sich das Publikum auf meine **Solidität ruhig verlassen** und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.



Oswald Nier
Hoflieferant — Ehrenkreuz
Nimes und Marseille
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube
Aux Caves de France in
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

Per Liter. excl. Flasche.

PREIS-COURANT.

1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich nach deutschem Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

Sorte			
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1,60	2,70
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1,80	1,90
[illegible] du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	„	2 —	2,10
Raisee, weiss, natura.; echter Muscat-Traubengeschm.	„	2,20	2,30
Grès roth, natura.; weiss natura.; Kranken empf.	„	2,40	2,50
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3 —	3,20
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	„	2,60	3,30
Malaga und Madère, alt	„	4,60	5 —
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	„	4,50	5 —
Cognac	„	4,80	5 —
Essig von Wein, roth	„	— 40	— 50
Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 4,50—6 Mk.			

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine im

Hauptgeschäft

41, Schulzenstr. **Stettin,** Schulzenstr. 41,

G. Schack, Unter-Bredow, Feldstr. 16,

und ferner bei folgenden meinem **Stettiner** Central-Geschäft gehörenden Filialen:

In **Demmin** bei Herrn Kaufmann **Th. Bickermann.**
„ **Massow** bei Herrn Kaufmann **Klütz.**
„ **Greifenhagen** a./Oder bei Herrn Kaufmann **F. Prilipp,**
„ **Stolp** i./Pomm bei Hrn. **Magnus Redes,** Wollweberst. 12,
„ **Pyritz** bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke,**
„ **Naugard** bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg.**
„ **Greifenberg i. Pomm.** bei Herrn **V. L. Gross.**
„ **Cammin i. Pomm.** bei Herrn **H. L. Voigt.**
„ **Arnswalde** bei Herrn Kaufm. **Friedrich Lemcke** am Markt
„ **Stargard i. Pom.** bei Herrn Kaufm. **E. W. Fricke,** Pyritzerstr. 40.
„ **Pr. Friedland** bei Herrn Kaufmann **L. Czekalla.**
„ **Polzin** bei Herrn Kaufmann **Oscar Hesse.**
„ **Bahn** bei **J. Mannheimer,** vorm. **H. Hirschheim,**
„ **Pölitz** bei Herrn **Wilh. Lastowsky.**
„ **Swinemünde** bei Herrn **Gustav Ludwig.**
„ **Heringsdorf** bei Herrn **Gustav Ludwig.**
„ **Schivelbein** bei Herrn **F. Mörche Nachfl.,**
„ **Treptow a. T.** bei Herrn **L. Wegener.**
„ **Gollnow** bei Herrn **G. F. Kletzien,**
„ **Kreuz a. d. O.** bei Herrn **A. Moersig,**
„ **Neuwarp** bei Herrn **Moritz & Co.**

Binet fils & Cie., Reims, Champagnes „Elite" & „Dry Elite".

Sämmtliche am 1. Oktober d. J. fällige Koupons werden schon von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Stettin, den 21. September 1881.

Rob. Th. Schröder.

Kölner Dombau-Lotterie.

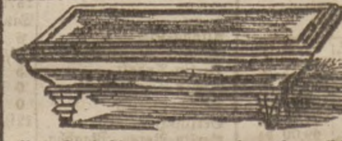
Hauptgewinne in Baar 75,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300 Mark 2c. 2c.

Loose à M 3,50 offerirt

Rob. Th. Schröder,
Schulzenstr. 32.

Ein in bester Gegend belegenes Wohnhaus in Swinemünde, im besten baulichen Zustande, ist Familienverhältnisse wegen bei geringer Anzahlung billigst zu verkaufen. Hypotheken fest.

Offerten unter **J. P. 6158** befördert **Rudolf Mosse, Berlin, SW.**



Billardfabrik H. Müller, Deutschestr. 52 empfiehlt ihr reelles Fabrikat neuer und gebrauchter Billards, Elfenbein-Bälle, Tuche, Restaurations-Tische.

11! In der goldenen 11!

werden von ausgekämmten Frauenhaaren **Flechten, Puffen, Locken, Scheitel, Uhrketten, Blumen** 2c. zu den billigsten Preisen angefertigt.

Neue Flechten verkaufe schon von 2 Mark an, sowie jede andere Haararbeit zu jedem nur annehmbaren Gebot.

P. Werner,
Heumarktstr. 11, vis-a-vis dem alt. Rathskeller

Für ein **Geschäft in Kassel** werden vom 1 Oktober ab von einem Gute oder Molkerei wöchentlich 30 Pfd.

frische Tafelbutter gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe werden unter **D. F. 49** an die Ann.-Exped. **Th. Dietrich & Co.** in Kassel erbeten.

Damen, welche bereits für Tapisserie-Exportgeschäfte musterfertige **Schuhe gestickt,** größere Posten oder einzelne Dutzend **schnell** und **gut** zu liefern übernehmen können, beschäftigt dauernd **H. Horwitz,** Berlin, SW., Krausenstraße 41. Nur Meldungen mit Nachweisen werden beachtet.

Ich suche zum 1 Oktober oder später für drei Kinder von 6—10 Jahren eine Erzieherin. Musik erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft. Abschrift der Zeugnisse.

Dom. Klemzow bei Schivelbein.

Marie Rohde, geb. Leo.

Ein cand. phil. wünscht für Mitte Oktober eine Hauslehrerstellung.

Offerten erb. an **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg, unter Chiffre **N. W. 251.**

Für mein Leinen- und Wäsche-Geschäft suche ich zu sofort ev. z. 1. Jan. 1882 einen Lehrling.

Greifswald. Aug. Bartels.

Ein Volontair

wird auf einem großen adeligen Gute in Mecklenburg zum 1. Nov. d. J. gegen angemessenes Kostgeld gesucht.

Offerten unter **J. X. 6189** befördert **Rudolf Mosse, Berlin, SW.**

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Kündigung à 3% p. a.
bei 14tägiger Kündigung à 3½% p. a.
bei monatlicher Kündigung à 4% p. a.
bei 3monatlicher Kündigung à 4¼% p. a.
bei 6monatlicher Kündigung à 4½% p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.